

Peter Schmidt

**Tonmeister – Vermittler
zwischen Kunst und Technik**

Ausbildung, Persönlichkeit, Arbeitsumfeld

Leseprobe
©Rombach Verlag

ROMBACH WISSENSCHAFTEN · REIHE *klang-reden*
Schriften zur Musikalischen Rezeptions- und Interpretationsgeschichte

Herausgegeben vom Institut für Musikalische Rezeptions- und
Interpretationsgeschichte der Universität Mozarteum Salzburg

Band 23

Leseprobe
©Rombach Verlag

Peter Schmidt

Tonmeister – Vermittler zwischen Kunst und Technik

Ausbildung, Persönlichkeit, Arbeitsumfeld

Leseprobe
©Rombach Verlag

 **rombach** verlag

Auf dem Umschlag: Photo von Christoph Feiel



Gedruckt aus Budgetmitteln des Instituts für Musikalische Rezeptions- und Interpretationsgeschichte der Universität Mozarteum.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2019. Rombach Verlag KG, Freiburg i.Br./Berlin/Wien

1. Auflage. Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Dr. Friederike Wursthorn

Umschlag: Bärbel Engler, Rombach Verlag KG, Freiburg i.Br./Berlin/Wien

Satz: Martin Janz, Freiburg i.Br.

Herstellung: Rombach Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG,

Freiburg im Breisgau

Printed in Germany

ISBN 978-3-7930-9926-0

Inhalt

Abkürzungen und Begriffserklärungen	11
Vorwort	17
1 Rezeptionsteil: Kritischer Literaturbericht	23
2 Empirischer Teil	53
2.1 Geschichte der untersuchten Institute	53
2.1.1 Erich-Thienhaus-Institut (ETI) an der Hochschule für Musik in Detmold	53
2.1.1.1 Die Gründung	53
2.1.1.2 Die Weiterentwicklung in den 1970er Jahren	54
2.1.1.3 Die 1980er und 1990er Jahre	54
2.1.1.4 Ab 2000 bis heute	55
2.1.2 ›Ton und Bild‹-Studiengang am Institut für Musik und Medien (IMM) an der Robert Schumann Hochschule (RSH) Düsseldorf	55
2.1.2.1 Vorgeschichte	55
2.1.2.2 Die ersten Jahre	56
2.1.2.3 Die 1960er und 1970er Jahre	57
2.1.2.4 Die 1980er und 1990er Jahre	58
2.1.2.5 Die Jahre 2000 bis heute	58
2.1.3 Tonmeister-Ausbildung an der UdK Berlin	59
2.1.3.1 Vorgeschichte	59
2.1.3.2 Die Gründung und die frühen Jahre	60
2.1.3.3 Die 1980er und 1990er Jahre	60
2.1.3.4 Die Jahre 2000 bis heute	61
2.2 Ausbildungsinhalte der untersuchten Institute	62
2.2.1 Vergleich der historischen und aktuellen Lehrpläne des ETIs ..	62
2.2.2 Vergleich der historischen und aktuellen Lehrpläne des IMMs	64
2.2.3 Vergleich der historischen und aktuellen Lehrpläne an der UdK	67

3 Interview- und Befragungs-Teil	69
3.1 Erläuterung der Vorgehensweise und der Methodik	69
3.1.1 Durchführung der Interviews	69
3.1.2 Methodische Grundlage der Interviews	70
3.1.3 Entwicklung der Leitfadeninterviews.....	70
3.1.4 Vorbereitung der Interviews.....	72
3.2 Die Interviews	72
3.2.1 Holger Urbach, freiberuflicher Tonmeister	72
3.2.2 Thorsten Weigelt, Prof. an der UdK Berlin.....	76
3.2.3 René Möller, Prof. an der UdK Berlin.....	83
3.2.4 Ruben Ferdinand, Student an der UdK Berlin.....	87
3.2.5 Stefanie Ringleb-Voss, leitende Tonmeisterin an der Schaubühne am Lehniner Platz	90
3.2.6 Peter Hecker, freiberuflicher Tonmeister	93
3.2.7 Christoph Franke, freier Tonmeister und Mitgründer der »Digital Konzert Hall«	100
3.2.8 Erich Urbanner, Komponist.....	107
3.2.9 Hartmut (Hunter) Ochs, freiberuflicher Tonmeister und Dozent	112
3.2.10 Markus Lilge, Dozent an der UdK Berlin	117
3.2.11 Hans-Joachim Haas, em. Prof. an der RSH in Düsseldorf	123
3.2.12 Tonmeister, leitender Angestellter in der Industrie.....	129
3.2.13 Andreas Grimm, Prof. am IMM Düsseldorf	134
3.2.14 Markus Hassler, stellvertretender Abteilungsleiter Hörfunk beim WDR.	140
3.2.15 Korinna Knabe, Psychologin	148
3.2.16 Dagmar Birwe, Professorin am IMM.	152
3.2.17 Malte Kob, Prof. am ETI in Detmold	160
3.2.18 Andreas Meyer, Prof. am ETI in Detmold.....	168
3.2.19 Michael Schubert, Prof. am ETI in Detmold	176
3.2.20 Carlos Albrecht, em. Prof. am ETI in Detmold	183

3.2.21	Petra Soltis-Schalli, Geschäftsführerin einer privaten Musikschule in Austin, Texas	190
3.2.22	Tonmeister, freiberuflich	196
3.2.23	Christian Böhm, Prof. an der Musikhochschule München . . .	203
3.2.24	Christoph Stechbart, Hörfunk-Regisseur beim BR München . .	210
3.2.25	Sebastian Riederer, freiberuflicher Tonmeister und Tonstudio-Inhaber in München	218
3.3	Auswertung der Interviews – Einleitung	227
3.3.1	Bereich: Ausbildung	227
3.3.2	Bereich: Persönlichkeit des Tonmeisters	227
3.3.3	Bereich: Arbeitsfeld des Tonmeisters	228
3.4	Erläuterungen der Methodik ›Qualitative Inhaltsanalyse‹	228
3.5	Auswertung der Interviews – Kategorienraster	233
3.5.1	Bereich: Ausbildung	233
3.5.1.1	Beurteilung der Ausbildung	233
3.5.1.2	Allgemeine Hinweise zur Methodik der Auswertung	235
3.5.1.3	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Beurteilung‹	237
3.5.1.4	Vorurteile gegenüber den Ausbildungen	240
3.5.1.5	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Vorurteile‹	241
3.5.1.6	Gibt es Tonmeister-›Schulen‹?	242
3.5.1.7	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Tonmeister-›Schulen‹ . .	243
3.5.1.8	Zukunft der Tonmeister-Ausbildungen	244
3.5.1.9	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Zukunft‹	244
3.5.1.10	Änderungen in der Tonmeister-Ausbildung	246
3.5.1.11	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Änderungen‹	247
3.5.2	Bereich: Persönlichkeit des Tonmeisters	249
3.5.2.1	Werdegang vor der Ausbildung	249
3.5.2.2	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Werdegang‹	251
3.5.2.3	›Berufung‹, eine Verbindung von Musik und Technik herzustellen?	252
3.5.2.4	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Berufung‹	253
3.5.2.5	Zwingend benötigte Kompetenzen	253
3.5.2.6	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Kompetenzen‹	255
3.5.2.7	Typische Biografien	256
3.5.2.8	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Typische Biografien‹ . .	256

3.5.3	Bereich: Arbeitsfeld des Tonmeisters	256
3.5.3.1	Stationen nach der Ausbildung	257
3.5.3.2	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Stationen‹	258
3.5.3.3	Ist eine Abgrenzung zwischen Tonmeister, Toningenieur und Tontechniker noch zeitgemäß?	259
3.5.3.4	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Abgrenzung‹	260
3.5.3.5	Beitrag des Tonmeisters am Gelingen einer Aufnahme.	260
3.5.3.6	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Beitrag des Tonmeisters‹	262
3.5.3.7	Änderung der Aufgaben und Bewertung des Tonmeisters	264
3.5.3.8	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Änderung der Aufgaben‹	265
3.5.3.9	Gibt es einen ›Mythos der Mikrofonierung?‹	267
3.5.3.10	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Mythos der Mikrofonierung‹	268
3.5.3.11	Zukunftsaussichten der Absolventen	269
3.5.3.12	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Zukunftsaussichten‹	270
3.6	Online-Befragungen	273
3.6.1	Auswahl der Befragten	273
3.6.2	Auswertung Online-Befragungen – Bereich Ausbildung	274
3.6.2.1	Beurteilung der Ausbildung	275
3.6.2.2	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Beurteilung‹	275
3.6.2.3	Vorurteile gegenüber den Ausbildungen	276
3.6.2.4	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Vorurteile‹	277
3.6.2.5	Gibt es Tonmeister-›Schulen?‹	277
3.6.2.6	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Tonmeister-›Schulen‹	278
3.6.2.7	Zukunft und Änderungen in den Tonmeister- Ausbildungen	279
3.6.3	Auswertung Online-Befragungen – Bereich: Persönlichkeit des Tonmeisters	279
3.6.3.1	Werdegang vor der Ausbildung	279
3.6.3.2	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Werdegang‹	279
3.6.3.3	Ist es eine ›Berufung‹, eine Verbindung von Musik und Technik herzustellen?	280
3.6.3.4	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Berufung‹	280
3.6.3.5	Zwingend benötigte Kompetenzen	281

3.6.3.6	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Kompetenzen‹	281
3.6.3.7	Typische Biografien	282
3.6.3.8	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Typische Biografien‹ . .	283
3.6.4	Auswertung Online-Befragungen – Bereich: Arbeitsfeld des Tonmeisters	283
3.6.4.1	Stationen nach der Ausbildung	283
3.6.4.2	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Stationen‹	284
3.6.4.3	Ist die Abgrenzung zwischen Tonmeister, Toningenieur und Tontechniker noch zeitgemäß?	284
3.6.4.4	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Abgrenzung‹	285
3.6.4.5	Beitrag des Tonmeisters am Gelingen einer Aufnahme. . . .	285
3.6.4.6	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Beitrag des Tonmeisters‹	286
3.6.4.7	Änderung der Aufgaben und Bewertung des Tonmeisters .	286
3.6.4.8	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Änderung der Aufgaben‹	287
3.6.4.9	Gibt es einen ›Mythos der Mikrofonierung‹?	288
3.6.4.10	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Mythos der Mikrofonierung‹?	288
3.6.4.11	Zukunftsaussichten der Absolventen	289
3.6.4.12	Ergebnisse des Kategoriensystems ›Zukunftsaussichten‹. .	289
4	Abschließende Betrachtungen	291
4.1	Resümee: Gestaltung der Ausbildung	291
4.2	Resümee: Persönlichkeit des Tonmeisters	294
4.3	Resümee: Arbeitsfeld des Tonmeisters	296
5	Bibliographie	301
6	Appendix	305
6.1	Diplomstudienordnung ETI Detmold 1999 (Auszug)	305
6.2	Diplomprüfungsordnung FH und RSH Düsseldorf 2000 (Auszug). . .	308
6.3	Studienordnung UdK Berlin 1986 (Auszug)	311
6.4	Fragebogen Online-Befragung	316

Leseprobe
©Rombach Verlag

Abkürzungen und Begriffserklärungen

AB-System	Stereo-Aufnahme-Verfahren
AES/EBU-Interface	Schnittstelle für die Übertragung zweier digitaler Audiokanäle
Alban Berg Quartett	Streichquartett, 1971–2007
Amadeo	österreichisches Label mit Sitz in Wien
Ambience System	Mikrofonanordnung zur Aufnahme des Raumklangs
AoIP	Audio over IP: Audio-Verbindung über digitale Netzwerke
ARTE Nova	Classic Label, ab 2005 Teil von Sony BMG mit Sitz in New York City (USA)
Auro 3D	räumliches Audio-Wiedergabeverfahren, Fa. Audio Technologies (Belgien)
AV	Audio-Video
Bauer Studios	1949 gegründetes, privates Tonstudio in Ludwigsburg
Beat Boxing	Imitation von Schlagzeugsounds mithilfe des Mundes
Berliner Ausbildung	Tonmeisterstudium an der UdK (früher HdK) und der Technischen Universität Berlin
Biegewellenwandler	Flach-Lautsprecher (Bauform)
BR	Bayerischer Rundfunk
bzw.	beziehungsweise
CBS (Records)	Schallplattenlabel, jetzt zu Sony Music gehörend mit Sitz in New York City (USA)
Crooning	Gesangsstil, nur mit einem Mikrofon möglich
Dabringhaus und Grimm	Musikproduktionsfirma und Label mit Sitz in Detmold
Dash-Maschine	Professionelle, digitale Bandmaschine, meist mehrspurig

DAW	Digital Audio Workstation: Computer und/oder Software zur Aufnahme und Bearbeitung von Audio Signalen
Decca Tree	Mikrofon-Hauptsystem, bestehend aus drei M50-Mikrofonen im Dreieck angeordnet, benannt nach dem Label Decca, welches dieses System häufig eingesetzt hat
DEFA	Filmunternehmen der DDR mit Sitz in Potsdam-Babelsberg
Delay	Verzögerung (von Audio-Signalen)
Delta-Stereophonieanlage	Laufzeitgesteuertes Beschallungssystem zur richtungstreuen Wiedergabe von Schallereignissen
Denon	japanische HIFI-Firma und Plattenlabel mit wechselnden Firmensitzen
Detmolder Ausbildung	Tonmeisterstudium am ETI in Detmold
Deutsche Grammophon	ältestes deutsches Klassik Label (1898) mit Sitz in Berlin
Digital Concert Hall	virtueller Konzertsaal der Berliner Philharmoniker
Digital Natives	Menschen, die in der digitalen Welt sozialisiert worden sind
Direct Out	Firma, spezialisiert auf Entwicklung und Vertrieb digitaler Audiotechnik mit Sitz in Mittweida
Dolby Atmos	räumliches Audio-Wiedergabeverfahren, Fa. Dolby (USA)
durchgestützt	viele zusätzliche (Stütz-)Mikrofone verwenden
Düsseldorfer Ausbildung	Ton- und Bildingenieur-Studium an der Robert Schumann Hochschule (RSH)- und der FH Düsseldorf.
DVD-Release	DVD-Veröffentlichung
Ebd.	ebenda
ECM	Edition of Contemporary Music, Label mit Sitz in München
ESN	elektronische Schaltungen und Netzwerke (LV der Fachrichtung Nachrichtentechnik)

ETI Detmold	Erich-Thienhaus-Institut, Tonmeisterausbildung an der Hochschule für Musik in Detmold
f.	folgende
Fa.	Firma
ff.	fortfolgende
FH	Fachhochschule
Gaming Industrie	Spieleindustrie, hier Video- und Konsolenspiele
GEMA	Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte
GVL	Gesellschaft für die Verwertung von Leistungsschutzrechten
Hg.	Herausgeber/Herausgeberin
hg. von	herausgegeben von
Hybridproduktionen	hier: Audioproduktionen mit aufgenommenen Instrumenten und Midi gesteuerten Samples
IMM	Institut für Musik und Medien – Robert Schumann Hochschule Düsseldorf
Jecklin Scheibe	Stereo-Aufnahme-Verfahren des Schweizer TM Jürg Jecklin
JMT	Jazz Musik Today, ein Tochter-Label von Polygram mit Sitz in München
Kap.	Kapitel
KA	Künstlerische Ausbildung
Koinzidenzmikrofonie	auch Intensitätsstereofonie: Stereo-Verfahren, bei dem der Stereo-Eindruck durch Lautstärkeunterschiede entsteht
Kugeln	hier: Mikrofone mit dieser Richtcharakteristik
(Un-)komprimiert	hier: datenreduziert
Lawo Konsole	Audio-Mischpult der Firma Lawo AG, Sitz in Rastatt
Lexicon 480L	digitales Raumsimulationsgerät der Firma Lexicon, Teil der Firma Harman, Sitz in Stamford (USA)
LV	Lehrveranstaltung

MADI	Multi Channel Audio Digital Interface, zur Übertragung mehrkanaliger Audiodaten
Magnetton-Verfahren	Aufzeichnungs- und Wiedergabeverfahren für Filmtone
(Pre-)Mastering	hier: letzter Schritt einer Audio Produktion, allgemein: Erstellen eines Glasmasters für ein Presswerk
MDG	Musikproduktion Dabringhaus und Grimm mit Sitz in Detmold
MGG ²	Ludwig Fischer (Hg), Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik, 2., neubearbeitete Ausgabe, Kassel u.a.: Bärenreiter / Metzler 1999
MIDI	Musical Instrument Digital Interface
MP3	MPEG-1 Layer 3, Verfahren zur Datenreduktion bei Audiomaterial
Music Together	Schule für musikalische Früherziehung, Sitz in den USA
Musikbetten	Hintergrundmusiken bei Rundfunkanstalten
Neos	Label für zeitgenössische Musik, Sitz in München
New Grove	The New Grove Dictionary of Music and Musicians, hg. von Stanley Sadie, 20 Bde., London: Macmillan Publishers Limited 1980ff. Second Edition, hg. von Stanley Sadie und John Tyrell 29 Bde., London: Macmillan Publishers Limited 2001ff.
Niere	hier: Mikrofon mit dieser Richtcharakteristik
NÜT	Nachrichten-Übertragungstechnik (LV der Fachrichtung Nachrichtentechnik)
ORTF	Stereo-Mikrofonierungs-Verfahren
Outtrigger	Mikrofonanordnung, meist als Ergänzung des »Decca Tree«
Plug-ins	hier: Software-Erweiterung einer Audio Workstation

Polygram	Label, früher zu je 50 % Tochter der Firmen Phillips und Siemens, heute in der französischen Gesellschaft Vivendi aufgegangen
Polymikrofonierung	Einzelaufnahme von Instrumenten
Post Pro(duktion)	hier: Nachbearbeitung von Audio-Material
Pro Tools	Audio-Aufnahme-System der Fa. Avid (früher Digidesign) mit Sitz in Burlington (USA)
Rauschfaktor	Kennzahl für den Rauschanteil einer Verstärkerstufe
Remastering	Erstellen eines neuen (Digital-)Masters aus bestehenden, meist analogen Audio-Aufnahmen
RME	Firma für professionelles Audio-Equipment mit Sitz in Haimhausen
S.	Seite
Sample	digital gespeicherte, kurze Klang-/Tonaufnahme
Schoeps Collette	modulares Mikrofonsystem der Firma Schoeps mit Sitz in Karlsruhe
Skype	Video-Messenger-Dienst, Firma Microsoft mit Sitz in Redmond (USA)
SM69	Stereomikrofon der Firma Neumann mit Sitz in Berlin
Solo Musica	Klassik-Label mit Sitz in München
Sp.	Spalte
Spatial Audio Systeme	Raumklang-Verfahren, häufig 3D-Audio
Straus Paket	spezielle Mikrofonanordnung zweier Mikrofone mit Kugel- und Nierencharakteristik, entwickelt vom Detmolder Professor Volker Straus
Stützmikrofone	zusätzlich zum Hauptmikrofon-System eingesetzte Mikros, nahe an den Instrumenten
s. u.	siehe unten
Surround-Sound	Raumklang-Verfahren
Tail-End-Abnahme	spezielle Form der Flügel Mikrofonierung
Take	Version eines aufgenommenen Stückes oder Teile daraus

Teldec	Schallplatten-Label und -Hersteller, Tochterfirma der AEG mit Sitz in Hamburg
Thorofon	Label und Musikproduktionsfirma mit Sitz in Bühl
TM	Tonmeister/Tonmeisterin oder Toningenieur/Toningenieurin
TP	Toningenieur Praktikum, die ersten zwei Semester im Diplom-Studiengang der Düsseldorfer Ausbildung
UdK (HdK)	Universität der Künste (früher: Hochschule der Künste) Berlin
VDT	Verband Deutscher Tonmeister
Wave-File	Audio-Datei-Format
Westminster	Schallplatten-Label mit Sitz in New York City (USA)
XY-(System)	Stereo-Aufnahme-Verfahren
z.B.	zum Beispiel
3D Audio	räumliches Audio-Wiedergabesystem
5.1 Produktion	Mehrkanal Produktion meist für Filmtone, mit sechs Wiedergabe-Lautsprechern

Vorwort

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Geschichte der Tonmeisterausbildung in Deutschland. In Form einer rezeptionshistorischen Studie werden die Entwicklung und Konzepte dieser Ausbildungen aufgearbeitet und auch die Biographik und Persönlichkeitsmerkmale von TonmeisterInnen¹ aufgezeigt. Dabei wird als weiterer Schwerpunkt ein zentraler Blickwinkel auf die musikalische Praxis von TMn eröffnet.

Folgende Fragen bilden die Grundlage des Forschungsprojekts:

- Was wurde und wird konkret an den TM-Instituten unterrichtet?
- Haben sich pädagogische und ästhetische Konzepte in einzelnen Standorten der TM-Ausbildungen wie Detmold, Berlin und Düsseldorf verändert?
- Ist eine reine TM-Ausbildung noch zeitgemäß oder geht diese Ausrichtung der Institute am Bedarf vorbei?
- Wie zeigt sich die Relevanz der Ausbildungen für die Praxis, die sich durch eine hohe Dynamik mit wechselnden Anforderungen auszeichnet?
- Welche besonderen Eigenschaften muss der TM sowohl bezüglich seines Charakters als auch seiner Fähigkeiten haben und sind diese einheitlich oder individuell verschieden?

Aus diesen Überlegungen lassen sich die drei Hauptfragestellungen der Arbeit wie folgt formulieren:

- Wie gestaltet sich die TM-Ausbildung in Deutschland an den wichtigsten Instituten?
- Was sind die entscheidenden Elemente der Persönlichkeit des TMs?
- Wie stellt sich die Arbeit des TMs nach der Ausbildung dar und wie hat sie sich im Lauf der Jahre verändert?

Um diese Themenfelder zu präzisieren und einzugrenzen, sollen folgende Detailfragen behandelt werden:

¹ Tonmeister/Tonmeisterin im Folgenden abgekürzt mit TM (siehe auch Kap. »Abkürzungen und Begriffserklärungen«). Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im weiteren Verlauf dieser Arbeit die Sprachform des generischen Maskulinums verwendet. Alle Personen- und Berufsbezeichnungen sind geschlechtsneutral zu verstehen.

- Gibt es regionale Besonderheiten in der Ausbildung bzw. welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sind im vermittelten TM-Berufsbild zu erkennen?
- Kann man von TM-›Schulen‹ sprechen, in Anlehnung an berühmte Instrumental-Schulen (z.B. die ›Wiener Schule‹ für Geigenausbildung)?
- Wie bewerten ausgewählte TM ihren Beitrag zum Gelingen einer Aufnahme bzw. wie wird ihr Anteil am Gesamtklang von Dirigenten und Musikern eingeschätzt?
- Wie beurteilen die TM ihre individuelle Ausbildung verglichen mit den übrigen Instituten? Gibt es Vorurteile gegenüber den anderen Ausbildungsstätten?

Zusätzlich sind auch noch folgende Fragen von Interesse, um den TM als Persönlichkeit zu charakterisieren:

- Gibt es zwingend benötigte fachliche oder menschliche Kompetenzen?
- Gibt es eine typische Biografie eines TMs?
- Reicht es für einen TM, wenn er ein guter Musiker und Techniker ist, oder gibt es (andere) zwingend benötigte fachliche oder menschliche Kompetenzen?

Um nachhaltige Antworten auf diese Fragen zu bekommen, wurde folgende Vorgehensweise gewählt: TM-Absolventen der ausgewählten Institute wurden via E-Mail angeschrieben und gebeten, entweder einen Online-Fragebogen auszufüllen oder sich für ein persönliches Interview zur Verfügung zu stellen. Dieselbe Anfrage ist ferner an ausgewählte Professoren und Institutsleiter verschickt worden. Durch diese Auswahl sollte ein relativ gleichmäßiger Altersquerschnitt abgedeckt werden. Drei Hauptgruppen konnten für die Untersuchung ausgewählt werden: ›Jungtonmeister‹, die gerade oder innerhalb der letzten zehn Jahre ihren Abschluss gemacht haben – ›Gestandene TM‹, die zwischen zehn und 35 Jahren aktiv im Job sind – und TM, die zusätzlich in der Lehre tätig oder Professoren sind. Bei der Gruppe der Professoren konnten sowohl aktive als auch emeritierte für ein Interview gewonnen werden. Das genaue Prozedere der Fragenerhebung, der Interviewführung und deren Auswertung wird detailliert in Kapitel 3 erläutert. Die ursprüngliche Idee von allen Instituten dieselbe Anzahl von Stellungnahmen zu erhalten, wurde im Laufe der Recherche modifiziert. Das liegt zum einen daran, dass in Düsseldorf erheblich mehr Studenten ausgebildet werden als in allen anderen Hochschulen, zum anderen gelang es mir, als

Alumnus der RSH Düsseldorf, dort wesentlich mehr Kollegen zu motivieren. Es war aber dennoch möglich aus allen Bereichen genügend Antworten und Interviews zu bekommen, um daraus repräsentative Antworten zu generieren.

Für die Untersuchungen wurden folgende Institute ausgewählt:

- Das Erich-Thienhaus-Institut (ETI) an der Hochschule für Musik in Detmold. Als erste TM-Ausbildungsstätte in Deutschland hat es weitreichende Standards gesetzt, die auch vielfach Einzug in die in die Konzepte anderer Hochschulen gehalten haben.
- Das IMM an der Robert Schumann Hochschule (früher Institut) und Hochschule (früher FH) Düsseldorf. Kurze Zeit nach dem ETI ebenfalls als TM-Ausbildung gegründet, wurde es später in eine Toningenieur-Ausbildung umgewandelt, mit einem deutlichen Schwerpunkt auf die technische Ausbildung.
- TM-Ausbildung an der UdK (früher HdK) in Berlin. Obwohl die Gründer der beiden anderen Ausbildungsstätten ihre beruflichen Wurzeln in Berlin hatten und die ersten Gehversuche des deutschen Rundfunks in dieser Hochschule stattfanden, wurde der Studiengang ›Musikübertragung‹ erst im Jahre 1970 etabliert.

Diese drei Ausbildungsstätten decken alle Bereiche der klassischen TM- und Toningenieur-Ausbildungen ab, weshalb eine Beschränkung auf diese Institute sinnvoll erscheint. Andere Ausbildungsstätten im deutschsprachigen Raum wurden konzeptionell an die vorher genannten angelehnt, weshalb eine Ausweitung der Untersuchung auf andere Hochschulen keine zusätzlichen Erkenntnisse versprach. Neuere, rein medientechnisch orientierte Studiengänge wurden ebenfalls nicht untersucht, da die Zielgruppe der vorliegenden Arbeit TM und Toningenieure mit einer musikalisch, technischen Doppelausbildung sind. Das gilt ebenso für den angelsächsischen Raum, wo der Beruf des klassischen TMs lange Zeit unbekannt war und erste Ausbildungszweige, erheblich später als in Deutschland und ebenfalls angelehnt an die genannten Institute, eingerichtet wurden.

Im weiteren Verlauf der Arbeit wird immer von TMn gesprochen, wenn technisch-musikalisch ausgebildete Tonschaffende gemeint sind. Die Abkürzung TM soll hierbei als Überbegriff für Tonmeister und Toningenieure stehen – im Sinne von Tonmeister-Musik und Tonmeister-Technik, wie z.B. im BR üblich – und keinesfalls die unterschiedlichen Schwerpunkte der einzelnen Ausbildungen negieren.

Im Kapitel 1 wird die gegenwärtige Literaturlage zum Thema ›Ausbildung von Tonmeistern und Praxis einzelner TM-Institute‹ vorgestellt. Die ursprüngliche Einschätzung, dass es hierzu bis jetzt noch sehr wenig einschlägige Literatur gibt, hat sich im Laufe der Recherche bestätigt. Solches verdeutlichen bereits die einschlägigen Musikenzyklopädien wie MGG und NG, in denen der TM praktisch nicht vorkommt. Als hilfreiche und ergiebige Quelle hat sich das Archiv des »Verbands deutscher Tonmeister« erwiesen, aus dem die meisten vorgestellten Literaturbeispiele stammen, neben aktuellen Diplom- und Masterarbeiten, die ebenfalls interessante Aspekte lieferten. Das Kapitel 3 widmet sich der Historie der Ausbildungen und deren Instituten. Dabei erwies es sich als großes Problem, alte Lehrpläne, Studienordnungen und Curricula einsehen zu können. Da es an keiner Hochschule ein Archiv dafür gibt, musste etwa auf private Sammlungen und Erinnerungen zurückgegriffen werden. Für die Darstellung der historischen Entwicklungen und Ereignisse wurden die Beschreibungen auf den jeweiligen Homepages der Institute, Festschriften zu Jubiläen und private Erinnerungen herangezogen. Die geschichtlichen Untersuchungen beschränken sich im Wesentlichen auf die Ausbildungsteile, die an den jeweiligen Musikhochschulen bzw. Universitäten unterrichtet wurden und werden. Die technische Ausbildung, die im Falle der Berliner Ausbildung an der TU Berlin, in Düsseldorf an der Hochschule Düsseldorf und nur in Detmold direkt an der Musikhochschule unterrichtet wird, wurde nur berücksichtigt, wenn sie für die Beantwortung der zentralen Fragen notwendig erschien. Ich selbst habe die Ausbildung an der Robert Schumann Hochschule (damals noch Institut), mit angeschlossenem technischem Studium an der FH Düsseldorf durchlaufen, mit dem Abschluss »Diplom Ton- und Bilingenieur«. Sowohl während dieser Ausbildung als auch in der darauffolgenden, bereits 26 Jahre dauernden Berufspraxis habe ich immer wieder erlebt, dass es viele Vorurteile über die Vor- und Nachteile der einzelnen Ausbildungen gibt, bei den TMn untereinander und auch in der Einschätzung von außen. Durch diese Arbeit sollen diese Meinungen kritisch hinterfragt und alle Ausbildungen objektiv dargestellt und verglichen werden. Angesichts des Umstandes, dass ca. 90 % aller konsumierter Musik unter Mitwirkung von TMn oder Toningenieuren produziert wird, ist es umso erstaunlicher, dass es bis jetzt keine größere, wissenschaftliche Arbeit zu diesem Themenbereich gab. Von hier aus betrachtet wäre die vorliegende Arbeit also die erste »Überblicksdarstellung« zur Geschichte und Ausbildung der TM-Institute in

Deutschland. Sie berührt somit letztlich alle am Prozess der Musikproduktion Beteiligten, was der Arbeit ein breites Interesse sichern sollte.

Dank sagen möchte ich an erster Stelle meinem wissenschaftlichen Betreuer, Herr Ao. Univ.-Prof. Dr. Joachim Brügge, der mich während der gesamten Bearbeitungsphase meiner Dissertation in wissenschaftlichen und methodischen Dingen beraten und alle Zwischenstände meiner Dissertation unermüdlich lektoriert hat.

Außerdem gilt mein Dank Frau Mag. Manuela Schuster, MA, die mich durch akribisches Korrekturlesen und konstruktive Kritik bei der Fertigstellung meiner Arbeit unterstützt hat.

Besonders möchte ich an dieser Stelle auch meiner Familie Tanja, Paul und Florian Kuntze für die Geduld und die geliehene »Familienzeit« danken, die ich jetzt mit Zinsen zurückerstatten werde.

Ferner danke ich Frau Dr. Friederike Wursthorn für das sorgfältige Lektorat.

Leseprobe
©Rombach Verlag